Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 276. | Fretag, den 24. November. | 1876.

Lebrecht. Sonnen=Aufg. 7 U. 40 M. Unterg. 3 U 53 M. – Mond=Aufg. bei Tage Untergang 11 U. 53 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

24. November.

1414. * Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg, dritter Sohn des ersten hohenzollernschen Kurfürsten und Elisabeth's von Baiern-Landshut, zu Tangermünde.

1806. Rundschreiben des Freiherrn v. Stein an die obersten Behörden Preussens von Königsberg aus zur Befreiung Deutschlands von den Franzosen.

1870. Thionville capitulirt.

Vereitelte Hoffnungen.

H. Die Hoffnungen der Schutzzöllner und Derer, welche die Eisenzölle verlängert sehen möchten, sind sehr herabgestimmt seitdem sie erfahren, welche Antwort der Vorsitzende des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen von den Staatsministern Hoffmann und Achenbach über die einschlagende Frage erhalten hat. Der betreffende Vorsitzende schreibt nämlich, daß er die beiden Minister besucht und von ihnen erfahren habe, daß auf eine Unterstützung der Bestrebungen in der Eisenzollfrage weder von Seiten der preußischen Regierung noch des Bundesraths zu rechnen sei. Der fragliche Herr fügt dieser Mittheilung hinzu, daß nicht zu ermitteln gewesen sei, ob die verbündeten Regierungen für den Fall, daß sich der Reichstag für das Weiterbestehen der Eisenzölle schlüssig machen sellte, sich einem derartigen Beschlusse fügen würden oder nicht. Wir meinen, der Umstand, daß dies nicht ermittelt werden konnte, hat nicht viel auf sich, indem ja nicht die mindeste Aussicht vorhanden ist, daß sich der Reichstag für die Prolongirung der Eisenzölle aussprechen wird. In letzterem Umstande ist wohl auch die Erklärung in der Thatsache zu suchen, daß in dem kürzlich abgehaltenen Ministerrathe zwar der Kaiser, Fürst Bismarck und die Minister Hofmann und Achenbach für die Verlängerung der Eisenzölle eintraten und der Finanzminister allein die entgegengesetzte Stellung einnahm, jene Majorität sich Herrn Camphausen dennoch fügte. Die „Berliner Bürgerzeitung" freilich meint: Die orientalische Frage allein sei schuld an dieser Nachgiebigkeit, Camphausen habe die Kabinetsfrage gestellt und der Reichskanzler habe es für unthunlich gehalten, „in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo der Horizont Europas mit düsteren Wolken umzogen ist, den Bestand des Ministeriums zu erschüttern." Wenn die „Berliner Bürgerzeitung" recht hätte, so wäre Deutschland — der Thronrede und allen offiziösen Versicherungen zu Trotze — denn doch an der Orientfrage interessirt, — so hing also von der Frage, ob Rußland Krieg führen oder den Frieden erhalten will, das wirthschaftliche Wohl Deutschlands ob, sei es nun, daß dieses Wohl durch die Verlängerung der Eisenzölle oder durch deren Beseitigung herbeigeführt würde. Die Verantwortlichkeit für diese kühne Behauptung hat freilich die genannte Zeitung zu tragen.

Wundern muß man sich nur, daß die „Köln. Ztg.", welche sich seit längerer Zeit schon alle erdenkliche Mühe giebt, nachzuweisen, daß der Reichskanzler und die Offiziösen mit Blindheit geschlagen sind, indem sie behaupten, daß Deutschland an der orientalischen Frage nicht interessirt sei, — noch nicht darauf verfallen ist, das Argument der „Bürgerzeitung" zu verwerthen.

Wie dem nun auch sei, die Spannung, in welcher sich die Schutzzöllner bisher befanden, hat durch jene Stellungnahme der preußischen Regierung und jene Erklärung ihr Ende erreicht.

Die Eisenzöllner sind sonach besser daran als Dr. Jörg, der Neugierige, der sich wochenlang vergebens darauf gefreut hatte, — durch seine im Reichstage aufzustellende Behauptung, ein ehemaliger bayrischer Minister habe ihm gesagt, aus Bismarck's Mund 1870 gehört zu haben, daß der nächste Krieg Deutschlands gegen Rußland geführt werden würde, — die Reichsregierung dazu zu zwingen, reinen Wein über die Frage einzuschenken, ob sie event. mit Rußland gegen Oesterreich oder mit Oesterreich gegen Rußland gehen würde. Von Seiten der Reichsregierung wurde ja dieser müßigen Bemerkung, der man den Zweck von Weitem ansah, gar keine Beachtung geschenkt und Jörg tappt nach wie vor über die bezügliche Frage im Finstern. Umsonst hat er sich und jenen bayrischen Minister kompromirt, umsonst den Schein vaterlandsverrätherischer Absichten auf sich geladen. Graf Bray, so heißt der fragliche Exminister, grollt übrigens Herrn Jörg nicht im Mindesten wegen dieser Indiscretion, obgleich er sich veranlaßt gefühlt hat, indirekt in der „Allgem. Ztg." die öffentliche Erklärung abzugeben, daß weder Bismarck ihm, noch er dem Dr. Jörg jemals eine derartige Mittheilung gemacht habe. Ganz gelassen sagt Graf Bray, daß Jörg's Behauptung „auf einem Irrthum beruhen müsse", anstatt dem indiscreten, wahrheitsfeindlichen ꝛc. ꝛc. Jörg einen derben Denkzettel zu ertheilen. Es scheint, daß Bray und Jörg in dieser Angelegenheit unter einer Decke stecken und den Coup verabredeten, der eine augenlickliche Wirkung thun sollte und daß beide im Voraus entschlossen waren, die substituirte Behauptung betreffs des Bismarckschen Ausspruchs, nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan, in hinlänglicher Weise als die Folge eines Mißverständnisses hinzustellen. Die ganze Kunst war jedoch vergeblich.

Aus dem Reichstage.

Durch die Entscheidung der Frage, ob die Preßsachen den Schwurgerichten zu übergeben seien, wurde die heutige Sitzung des Reichstags noch vollständig in Anspruch genommeu. Heute haben gegen den entscheidenden § 59 a der Kommissionsbeschlüsse eine Reihe bedeutender Redner das Wort ergriffen. Aus dem Hause selbst sprachen die Abgg. v. Schöning und Lucius (Erfurt) sehr kurz und bündig, um das ablehnende Votum ihrer Partei zu begründen. Auf liberaler Seite waren es die Abgg. Dr. Gneist u. v. Treitschke, welche gegen die Erweiterung der schwurgerichtlichen Kompetenz auf Preßvergehen sprachen. Während der erstere aus seiner richterlichen Erfahrung heraussprach, betonte der letztere, daß er selbst zur Presse gehöre. Ueber einen Theil der deutschen Presse äußerte er ein vernichtendes Urtheil. Leider hindert das eigenthümliche Organ des Redners das volle Verständniß seiner Rede, Vom Ministertische sprachen der sächsische Bevollmächtigte Abeken und der preußische Justizminister Leonhardt gegen den Kommissionsbeschluß. Für denselben erhoben sich endlich Dr. Völk und Hanck, beide die bayerischen Verhältnisse betonend. Einen glänzenden Vertheidiger fanden die Schwurgerichte im Allgemeinen und der Kommissionsbeschluß im Besonderen in dem Abg. Hänel. Schließlich ergab die namentliche Abstimmung über den § 59 a die Annahme desselben mit 212 gegen 105 Stimmen. Am besten disziplinirt zeigte sich das Centrum, welches geschlossen mit ja stimmte. Von den Nationalliberalen stimmten etwa zwei Dutzend mit nein; die Konservativen gaben ein ablehnendes Votum ab. Von Staatsmännern, die mit nein stimmten, nennen wir die Minister Falk und Friedenthal, den Feldmarschall Grafen Moltke.

Deutschland.

Berlin, 22. November. Die „Prov.-Korr." schreibt: Unser Kaiser, welcher sich, begleitet vom Kronprinzen, am vorigen Mittwoch nach Sagan und Pleß zur Theilnahme an den dortigen Jagden begeben hatte, ist am Sonntag in erwünschtem Wohlsein von dort zurückgekehrt. In allen Städten und Ortschaften, welche der Monarch auf seiner Fahrt berührte, wurde ihm von Seiten der Bevölkerung die begeistertste Aufnahme bereitet. Am Donnerstag (23.) Nachmittags gedenkt sich der Kaiser auf der Hamburger Bahn über Wittenberge nach der Göhrde in Hannover zu begeben, um dort am Freitag und Sonnabend Hofjagden abzuhalten und am Sonnabend Abend nach Berlin zurückzukehren. Im Laufe der nächsten Woche wird am kaiserlichen Hofe die Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin zu dauerndem Aufenthalte in Berlin erwartet.

— Es fällt auf, daß mit dem Fürsten Bismarck und dem Marquis von Salisbury gleichzeitig auch Herr von Pfretschner, der bayrische Ministerpräsident und Vorsitzende des diplomatischen Ausschusses des Bundesraths hier angelangt ist. Man wird nicht ohne Begründung annehmen können, daß die Hieherkunft des bayrischen Ministers mit Beweggründen hochpolitischer und diplomatischer Natur in Zusammenhang steht.

— Die Herren Dankelmann Direktor und Altum Professor der Zoologie an der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde, haben dem Reichstage Abänderungsvorschläge zu dem Gesetzentwurf betr. den Schutz nützlicher Vogelarten zugehen lassen. Es sind dies die beiden Sachverständigen, deren Zuziehung zu der Kommission für die Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. den Schutz nützlicher Vogelarten, im Reichstage gewünscht wurde.

— Im Zollgebiet des deutschen Reichs hat sich in der Zeit von Ende September vorigen Jahres bis August dieses Jahres die Zahl der Rübenzuckerfabriken um zwei vermindert, dagegen wurden 28 Millionen Centner mehr versteuert, als im vorigen Jahre. Im Jahre 1875 sind im deutschen Grenzaufsichtsgebiet 1288 Kontravenienten ergriffen. Die Beschlagnahme haben sich um 511 vermehrt, die Fälle des unmittelbaren Einschmuggelns mit Ergreifung der Kontravenienten um 211. Von Bandenschmuggel sind nur 15 Fälle zur Anzeige gekommeu; auch ist nur eine und zwar leichte Körperverletzung eines Grenzaufsehers erfolgt.

— Die von dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke im Jahre 1841 publizirten „Reisebriefe ans der Türkei" werden demnächst in einer neuen Auflage im Verlage von „Mittler und Sohn" dahier heruasgegeben werden.

— Die Abgg. Dr. Oncken und Genossen beantragen, den Reichskanzler zu ersuchen, in den Etat des Reichskanzleramts pro 1. April 1877 bis 1878 eine Position „Für das Körner-Museum des Dr. E. Peschel in Dresden 6000 Mark" aufzunehmen.

— Hinsichtlich der Klassensteuerveranlagung für das Etatsjahr vom 1. April 1877 bis 1. April 1878 sind die vorgeschriebenen Anweisungen an die Unterbehörden erlassen worden. Hiebei ist u. A. vorgeschrieben worden, daß der nach dreijährigem Durchschnitte zu schätzende Werth der eigenen Arbeit des Grundbesitzers und seiner im Haushalte steuernden Angehörigen getrennt von dem Ertrage des Grundbesitzes aufgeführt werden muß. Weiter sind zinstragende Papiere nach dem Stammwerthe, nicht nach dem Tageskurse in die Listen einzutragen, ferner Kapitalisten, von welchen anzunehmen ist, daß sie nicht die jährlich aufkommenden Zinsen verbrauchen, allmälig höher einzuschätzen. Auch sollen solche Angehörige des Haushaltungsvorstandes, welche von ihm lediglich Wohnung und Unterhalt empfangen, mithin gesetzlich als zu dessen Haushalt gehörig anzusehen sind, (z. B. erwerbsunfähige

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Der Tag war ihr düster genug vergangen, und als sie ihre einsame Mahlzeit vollendet, setzte sie sich an ein Buch; aber sie konnte nicht lesen.

Die rhythmische Prophezeihung, welche sie bei hellem Sonnenschein belacht, fiel ihr jetzt mit düsterem Klange wieder ein — Wenn am Brauttag der Bräutigam zum Witwer wird. Wer mochte wissen? In ihrer Jugend, in der Fülle ihrer Gesundheit u. Schönheit hatte ihre Vorgängerin, die Braut eines zweiten Sir Victor Catheron, den Todesstreich empfangen. So lange saß sie dort daß sie eine Uhr hoch von dem schlanken Thurme langsam und feierlich Zwölf schlagen hörte.

Das Haus lag still wie das Grab – Alles war abgesperrt außer dem Zimmer, im welchem sie saß; Alles schlief außer ihrer Kammerfrau und dem Haushofmeister. Sie gähnten schläfrig und warteten, daß sie sich zurückziehe. Bleich und durchschauert erhob das Mädchen sich.

Ist das Spiel wohl des Einsatzes werth? dachte sie. Ach, welch ein jämmerliches, wankelmüthiges Geschöpf ich bin. Was auch kommen mag, das Schlimmste oder das Beste, es bleibt nun nichts Anderes übrig, als bis an's Eude zu gehen.

Unterdessen eilte durch die umwölkte, rasch hereingebrochene Abenddämmerung der Zug mit Dampfeskraft gen Londor, und führt Sir Victor Catheron dem Wendepunkte seines Lebens zu. Er und seine Tante waren allein im Wagen. Todtenstill wie zuvor, bleich und Entsetzen in den Mienen, lag Lady Helena in eine Ecke gedrückt auf den Kissen. Ein oder zweimal sprach ihr Neffe sie an; die Stimme, in welcher sie erwiderte, klang als wäre sie nicht die ihre. Endlich gab er es auf, hier blieb nichts anderes übrig, als ruhig das Ende abzuwarten. Er zog seine Mütze über die Augen, lehnte sich ihr gegenüber zurück, nickte ein und träumte von Edith.

In tiefer Nacht langten sie auf dem Ostbahnhofe an. Ein Himmel, schwarz wie ein Tintenmeer, lag über den zahllosen Dächern u. Firsten des großen Babylon, ein dichter, feiner Nebel, der einem durch Mark und Gebein drang, erfüllte die Atmosphäre. Der Nebel und die Kälte hätten viel besser in den November als in den letzten Sommermonat hineingepaßt.

Schaudernd knöpfte Sir Victor seinen leichten Ueberzieher zu, half seiner Tante in eine Droschke und gab den Befehl —

St. John's Wood! Fahrt so schnell es geht!

Lady Helena kannte das Haus selbstverständlich.

Einmal in der Nähe angelangt, würde sie es gewiß unschwer unterscheiden. Ob er noch lebte -- fragte sich der junge Mann. Wie seltsam ihm der Gedanke erschien, daß er seinen Vater endlich sehen sollte. Ihm war's, als stände er im Begriffe, die Wiederkehr eines Todten zu sehen. Ob er wohl bei Sinnen wäre und ob er ihn erkennen würde, wenn sie sich erblickten?

Die neblige Nacht hatte mit Regen gedroht. Er begann auch, während sie des Weges fuhren, langsam und unfreundlich herniederzuschauern. Die Straßen Londons sahen sich bei den trüben durch den Nebel glimmenden Straßenlampen übernatürlich und düster an. Der Rosselenker trieb sein Pferd zu möglichster Eile an, uud bald kam, weit gestreckt und von hohen Bäumen umgeben, Regent Park in Sicht. Lady Helena gab dem Manne die Adresse an und nach zehn Minuten hielten sie vor dem großen, geschlossenen, eisernen Gartenthore einer einsamen Villa.

Es war das „Zu den Pappeln".

Der Baronet zahlte den Mann seinen Fahrlohn und entließ ihn. Er faßte den Griff des Glockenzuges und läutete, daß es auf eine halbe Meile zu widerhallen schien, während er, einen Regenschirm über seine Tante haltend, wartete sah er sich die Umgebung an.

Recht unheimlich und gefängnißartig sah der Ort sich zu dieser späten Nachtstunde an. Die steinerne Mauerumfassung reichte ihm bis an den Kopf und die Aussicht von der Gartenpforte war vollständig gehemmt. Von dem Hause selbst war, abgesehen von den Schornsteinen und dem empor sich kräuselnden Rauche, nichts zu sehen. Und dreiundzwanzig Jahre lang hatte Inez Catheron hier, lebend begraben, mit einem Wahnsinnigen und einem alten Dienerpaare gelebt.

Er schauderte bei dem Gedanken in sich hinein.

Welche Hingebung oder Sühne wäre dieser je gleichkommen?

Sie warteten die zehn Minuten im Regen. Dann kam ein schleppender Schritt den Pfad hinabgerauscht und ein altes Gesicht sah durch das eiserne Gitterwerk hinaus.

Wer ist das? fragte eine alte Stimme.

Ich bin's Hooper — ich und Sir Victor. So laß uns doch um der Barmherzigkeit willen nicht so lange im Regen stehen.

Mylady! der Himmel sei gepriesen!

Ein Schlüssel knarrte im Schlosse, die Gartenpforte wurde weit aufgethan und ein betagter weißhariger Mann stand, sich verbeugend, vor Lady Helena.

Kommen wir nicht zu spät? fragte sie mit verhaltenem Athem. Ist Eurer Herr noch —

Noch am Leben, Mylady — dem Himmel sei Lob und Dank! Bald wäre es zu spät gewesen.

Die matten Augen des alten Hooper hefteten sich auf das Gesicht des jungen Mannes.

Seinem Vater ähnlich, sprachen die alten Lippen, und der alte Mann schüttelte den Kopf desto trauriger. Seinem Vater ähnlich!

Eltern, Geschwister u. s. f.) nicht besonders aufgeführt, sondern den Personen des Haushalts beigezählt werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 21. November. Graf Andrassy ist nunmehr wieder hier eingetroffen. Die Ministerien beider Reichshälften haben sich bestimmen lassen, die Ausfuhr von Pferden zu verbieten, da dieselbe einen bedenklichen Umfang erreicht hat, so daß Gefahr für eventuelle eigene Heerescomplettirung in Aussicht stand.

— Die Demarkations-Kommission in Ragusa hat heute die von den Türken und Montenegrinern vorgeschlagenen Linien im Norden geprüft und erörtert und wird ein solches morgen in Betreff der Südlinie thun. — Der in Gravosa heute eingelaufene türkische Kriegsdampfer „Muzzafes" von 17 Kanonen erhielt von der österr. Behörde die Weisung, den Hafen wieder zu verlassen.

Frankreich. Paris, 21. November. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich mit einer vom Deputirten Maillefeu vorgeschlagenen Finanzoperation, betreffend die Convertirung der 5 prozentigen Rente. Der Antrag wurde auf Vorschlag des Finanzministers an die Initiativ-Commission gewiesen. Ferner wurde eine Interpellation von Floquet an das Ministerium wegen der unterbliebenen Ehrenbezeigungen bei Bestattungen von Rittern der Ehrenlegion gerichtet. Die Diskussion darüber wurde, da der Kriegsminister nicht gegenwärtig war, auf Donnerstag vertagt.

— Graf Chaudordy reist heute Abend nach Brindisi ab, Bourgoing ist gestern dahin abgegangen. Marquis von Salisburg hat heute mit Decazes conferirt. Der ehemalige König von Hannover ist aus Biarritz wieder hier eingetroffen.

Belgien. Brüssel, 21. November. Das Journal „Le Nord" bespricht die Mission des Marquis v. Salisbury und bemerkt, daß der Austausch der Ideen, welcher während der Anwesenheit des Marquis v. Salisburg in Paris, Berlin u. Wien angeregt werden würde, zu einem glücklichen Resultate führen könnte. Die Eindrücke, welche der Marquis v. Salisbury an diesen Orten empfangen würde, dürften ihn davon überzeugen, daß die Großmächte des Kontinents entschlossen sind, im Orient einen normalen Zustand der Dinge herzustellen, und daß zwischen den Mächten ein loyales Einvernehmen hierüber bestehe. — Weiter erwähnt das Blatt das jüngste Schreiben des ehemaligen Ministers der Kolonien, Grey, an den Marquis von Hartington über die Krisis im Orient und kommt hierbei zu dem Schlusse, daß die Auffassungen und Räsonnements desselben eine auswärtige Okkupation türkischer Gebietstheile als mit Nothwendigkeit geboten erscheinen ließen.

Großbritannien London, 20. November. An der Sonnabendsbörse kursirte gegen Schluß des Geschäfts das Gerücht, Lord Beaconsfield habe seine Demission gegeben und sofort hob sich der Kurs der russischen Staatsanleihe von 1873 um 1/2 Prozent. Die Wirkung dieses Gerüchts, so unwahrscheinlich es auch Jedermann erschienen haben muß, bemerkt der „Observer" in seinem Börsenartikel, charakterisirt die politische Stimmung in Citykreisen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten durch den edlen Grafen mit Besorgniß betrachtet wird und daß die Vernunft von Geschäftsleuten sich gegen eine Politik sträubt, die auf eine Ueberzeugung basirt ist, daß der Fortschritt für immer aufgehalten und Gerechtigkeit für immer verweigert werden muß, wenn unvereinbar mit Vertragsstipulationen. Was die Handelswelt zu wünschen scheint, ist, daß eine Lösung der orientalischen Frage bewerkstelligt werde auf einer Basis, die der Bevölkerung der Balkan-Halbinsel zur Befriedigung gereicht, da es klar zu Tage tritt, daß der europäische Frieden für irgend einen Zeitraum nicht anders gesichert werden kann. — Dem „Manchester Guardian" zufolge hat es die österreichisch-ungarische Regierung abgelehnt, dem Vorschlage Lord Derby's die jetzt zwischen den beiden Ländern bestehenden Handelsverträge bis zum Ende des Jahres 1877 in Kraft bestehen zu lassen, zuzustimmen und sie beharrt bei ihrem Entschluß, die Verträge mit dem Ende des Jahres 1876 ablaufen zu lassen.

London 22. November. Die „Morning-Post" veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten Czartoryski in Paris an den Major Szulzewski in London, worin derselbe die von der Presse über einen bevorstehenden Polenaufstand verbreiteten Gerüchte für unbegründet erklärt und hinzufügt, die Polen verhielten sich vollständig ruhig und die polnische Emigration sei weniger als je geneigt, eine aufständische Bewegung in Polen hervorzurufen.

Italien. Rom 21. November. Die Deputirtenkammer hat sich gestern mit der Wahl ihres Bureaus beschäftigt. Zum Präsidenten wurde, Crispi mit 232 von 347 Stimmen gewählt, während drei andere Mitglieder der ministeriellen Partei: Desanctis, Spantigati und Puccioni zu Vizepräsidenten ernannt wurden; bekanntlich ist der Oppositionspartei anheimgegeben worden, Kandidaten für diesen Posten vorzuschlagen. Aus der gestrigen Sitzung wird noch ein Zwischenfall gemeldet; der Deputirte Filopanti, der seiner Eidesleistung einen Vorbehalt hinzufügen wollte, wurde nämlich vom provisorischen Präsidenten Correnti daran gehindert und aufgefordert, den Saal zu verlassen.

Rußland Petersburg, 22. November. Der Kaiser hat in den letzten Tagen bei dem Empfange verschiedener hervorragender Persönlichkeiten sich dahin geäußert, daß er noch auf Erhaltung des Friedens hoffen wolle, aber seine und Rußlands Ehre für die Erreichung der geforderten Autonomie engagirt halte. — Der von Belgrad hierher gesandte Senator Morinowits kommt als Vertrauensmann des Fürsten Milan und wird hier ebensfalls als Vertrauensperson angesehen. Derselbe dürfte berufen sein, das Verhältniß zwischen Belgrad und Petersburg zu bessern und die fernere Kriegführung Serbiens für den Fall, daß die Konferenz nicht den Frieden bringt, von den Bestimmungen Rußlands abhängig zu machen.

(W. T. B.)

Nordamerika. Washington. 21. Novbr. Die Regierung hatte neuerdings eine Kompagnie Truuppen nach Washington verlegt. Gegenüber den verschiedenen Gerüchten, zu denen diese Maßregel Veranlassung gab, wird von Seiten des Generals Sherman und der Minister versichert, daß diese Truppendiskolation aus keinem politschen Grunde vorgenommen sei. Man glaubt, daß die Truppen bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten in Washington bleiben werden. Die Wahlprüfung in Louisiana wird in völliger Ruhe in Gegenwart von Vertretern beider Parteien vollzogen.

Provinzielles.

N. Schönsee, 20. November. (O. C.) Donnerstag hatten wir den Besuch des Herrn Regierungs- und Schulraths Dr. Schulz aus Marienwerder Behufs Abhaltung einer Kreis-Lehrerkonferenz und nahm derselbe sein Quartier beim hiesigen katholischen Pfarrer, woraus wir schließen, daß unser Herr Pfarrer Wroblewski bei der Königl. Regierung in gutem Ansehen steht. An der Lehrer-Versammlung betheiligten sich 17 Lehrer und wurde sie am Freitag unter Vorsitz des Herrn Schulraths und wozu sich auch die Herren Kreis-Schulinspoktor Dewischeit, Pfarrer Bräuet und Bürgermeister Pfuhl, Letzterer als Mitglied der hiesigen Schuldeputation eingefunden hatten, eröffnet. Die beiden Probelektionen welche mit der 1. Abtheilung der hiesigen 1. evangelischen Schulklasse abgehalten wurden, und zwar die eine vom Herrn Quankowski-Silbersdorf „über das erste Schuljahr" in welcher der Grundgedanke sehr gut behandelt wurde, der andere vom Herrn Haselau-Zielen „über Rechnen" machte den Herrn Schulrath stutzig — da die Jungen die Aufgaben ohne alle Schwierigkeiten löften. Es folgten dann zwei Vorträge und zwar der erste von Herrn Pruß-Bielsk „über die Diszipline in den Volksschulen" und der andere von Herrn Porlaßewski-Rinsk „über Realieu", welcher viel Anklang fand. Später fanden sich ca. 7 Lehrer mit Herrn Pfarrer Bräuer im Linde'schen Hotel zu einer gemeinschaftlichen Mahlzeit zusammen. Sonnabend bereiste Herr Schulrath Dr. Schultz in Begleitung des Herrn Kreis Schul-Inspektors Dewischeit die Schulen zu Wielkalonka, Richnau und Sierakowo und reiste dann nach Briesen weiter.

— Das Weichseleis ist unterhalb Culm bei der Jedwabker Kämpe gestern am 22. Mittags zum Stehen gekommen und das Wasser in Folge dessen etwas gestiegen.

— Die Münsterberg'sche Theatergesellschaft hat ihre Vorstellungen am 21. in Graudenz beschlossen und ist nach Braunsberg gegangen.

— Major Oloff vom 7. ostpr. Infanterie-Regiment Nro. 44 ist mit Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirks-Commandeur in Pr. Holland ernannt.

— In der Kassubei ist, wie dem „Ges." berichtet wird, eine polnische Wallfahrt nach Rom im Werke. wozu das 50jährige Jubiläum des Papstes Veranlassung geben soll. Besondere Thätigkeit dafür entwickelt der Pfarrer Bąkowski in Mechau.

— Bezüglich der Verkehrsverhältnisse in Polen veröffentlicht der „Reichs-Anz." in seinem nichtamtlichen Theile eine Mittheilung aus Warschau, nach welcher die Nachricht über Einstellung des Güter-Verkehrs auf den Eisenbahnen im Königreich Polen unrichtig sein soll. Der Güter-Verkehr sei daselbst nirgend unterbrochen. Nur auf der Warschau-Terespoler Bahn werden die Waaren, die für die Strecken Moskau-Kursk und Rjäsan bestimmt sind, nicht angenommen, dagegen werden die Güter von Terespol-Brest nach Moskau befördert.

Tiegenhof. Das Grundeis der Weichsel ist bei Rothe Bude zum Stehen gekommen und sofort wurde auf Brettern ein Steg über die Weichsel gelegt. Die Eisdecke ist so stark, daß Leute mit Handschlitten bereits Lasten hinüberschafften.

††† **Danzig**, 21. November. (O. C.) Die Stadtverordneten-Neuwahlen, welche diesmal beim Publikum sich einer ziemlich regen Theilnahme erfreuten und zuerst in den drei lokalen Abtheilungen, in welche hier die dritte Abtheilung zerfällt, zuletzt aber (gestern) in der ersten (höchsteingesetzten) Steuer-Abtheilung vorgenommen wurden, sind nunmehr sämmtlich vorüber. Im Ganzen waren nicht wenige als ein volles Viertelhundert Wahlen (unsere Stadtverordneten-Versammlung besteht im Ganzen aus sechzig Mitgliedern) vorzunehmen. In der Mehrzahl waren es nicht eigentliche Neu-, sondern Wiederwahlen, und wurden fast ausnahmslos solche Personen gewählt, welche in den Vorversammlungen designirt worden. — Das für die Aecker so schädliche Auftreten der bekannten Wucherblume „Sibirisches Kreuzkraut" u. der sogenannten Klee- und Flachsseide hat im diesseitigen Regierungs-Bezirke, und namentlich im Danziger Landkreise, derart überhand genommen, daß die Kreisbehörden sich veranlaßt gesehen haben, die Landwirthe durch die Kreisblätter zur möglichsten Vertilgung dieser so schädlichen Unkräuter aufzufordern und auch die Schulzenämter und die Gensdarmen dahin zu instruiren, auf deren recht eifrige Vertilgung thunlichst hinzuwirken. Ebenso will die hiesige Regierung gegen das Ausschieben von Werthgegenständen auf Kegelbahnen, welches namentlich in den größeren ländlichen Ortschaften des diesseitigen Regierungs-Bezirks in jüngster Zeit übergroße Dimensionen angenommen hat (in einzelnen Gastwirthschaften sind schon, gegen erhöhte Einsätze Pferde, Rinder und goldene Taschenuhren zur Auskegelung gekommen!), mit Verboten und Strafandrohungen einschreiten; indem sie derartige Ausschiebungen unter den Begriff der „verbotenen Lotterie'n" subsumirt. Ob die Gerichte, falls sie von den Bestraften angerufen werden sollten, diese Anschauung theilen werden, dürfte noch fraglich sein. — Die Dampfer, welche während des größern Theiles des Jahres die Wasserverbindung zwischen der eigentlichen Stadt und der Hafenvorstadt Neufahrwasser unterhalten, haben bereits gestern Morgen, wegen des auf der Weichsel und Mottlau sich gebildet habenden Eises ihre Fahrten einstellen müssen. Im vorigen Jahre geschah Solches erst am 28. November, vor zwei Jahren erst am 1. Dezember, also acht resp. elf Tage später. — Endlich sei noch erwähnt, daß am nächsten Sonntag hier ein Gauturnen abgehalten wird, an welchem die verschiedenen hiesigen und die Turnvereine der kleineren, an der unteren Weichsel gelegenen, Städte sich, die Letzteren durch Abordnungen, betheiligen werden. Daß die gegenwärtige Jahreszeit für ein derartiges Fest passend, dürfte zu bezweifeln sei.

Dt. Eylau, 17. November. Der hier erscheinende „Bote" schreibt: „Nach einer hier höheren Orts eingegangenen Verfügung sollen die Schienen auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn schleunigst bis zur russischen Grenze vorgesteckt werden; gleichzeitig ist angefragt worden, ob es möglich, daß schon jetzt event. Militärzüge auf der Strecke von Montowo bis Soldau gehen könnten."

Memel, 21. Nov. In Folge der Petition des hiesigen Vorsteheramtes der Kaufmannschaft hat der Handelsminister angeordnet, daß bei unserer Winterhafen-Eisenbahn der Betrieb morgen schon eröffnet werde.

Bromberg, 20. November. Ein Deserteur. Im Januar 1871 desertirte bei Dijon der Musketier Lemke von der 5. Kompagnie des 21. Infanterie-Regiments. Am vergangenen Sonnabend ist derselbe hier wieder eingeliefert worden. Nach seiner Desertion trat er in die Fremdenlegion ein und wurde nach Afrika geschickt, in welcher er fünf Jahre (auf so lange hatte er sich anwerben lassen) gedient hat. Da er nach dieser Zeit, um nicht französischer Unterthan zu werden nicht mehr weiter dienen wollte, auch das vagabondirende Leben in Frankreich ihm nicht mehr gefiel, so zog er es vor, sich in Mühlhausen als Deserteur zu melden, und ist er von dort hierher transportirt worden. (Brb. Z)

Aus Dänemark.

Kopenhagen 18 November. Vorigen Dienstag hat eine Debatte im Folkething stattgefunden, welche die gleichgültigen Verhandlungen desselben etwas belebten. Die Verhandlung drehte sich um die Ordnung des Heeres und der Marine. Das darauf bezügliche Gesetz von 1867 schreibt vor, daß dasselbe nach 5 Jahren dem Reichstage zu einer Revision vorgelegt werden soll, eine Bestimmung, welche neuere dänische Gesetze durchgehends enthalten. Demnach brachte die Regierung das Gesetz 1872 wieder vor die Kammer und zwar mit den Aenderungsvorschlägen, welche die Erfahrung geboten hatte. Das Folkething aber stellte dem von der Regierung amendirten Gesetze, das es verwarf, ein eigenes entgegen, das in einer ganz anderen Richtung sich bewegte. Die Regierung suchte den Kern des Heeres zu stärken; das Folkething oder vielmehr die vereinte Linke desselben suchte diesen Kern zu schwächen, indem sie die feste Armeeordnung zu einem Milizsystem zu lockern sich bestrebte. Selbstredend konnte die Regierung darauf nicht eingehen, die Revision unter-

---

Lady Helena ergriff den Arm ihres Neffen und zog ihn unter den tröpfelnden Bäumen, die Allee hinein, eilig nach dem Hause. In fünf Minuten standen sie vor demselben — einer rothen Backstein-Villa deren Läden durchweg geschlossen waren. Die Hausthür stand weit offen und die Lady ging ohne Umstände hinein. In demselben Augenblick wurde eine zweite Thür aufgethan und Inez Catheron kam hinaus.

Das unveränderlich bleiche Antlitz schien in seiner Marmorruhe gar keiner Wandlung mehr zu unterliegen. Aber die tiefen dunklen Augen sahen den jungen Mann wie ihm schien, mit unendlichem Mitleid an.

Wir kommen noch zur rechten Zeit? sprach seine Tante.

Ihr kommt zur rechten Zeit. In einem Augenblick werdet ihr ihn sehen. Es ist keine Secunde zu verlieren, und er weiß es. Er bat Euch, den Augenblick nach Eurer Ankunft zu ihm zu kommen.

Er weiß es also. O, dem Himmel sei Dank, die Vernunft ist ihm wiedergegeben!

Die Vernunft ist ihm wiedergegeben; er ist seit gestern vollkommen bei Sinnen. Seine ersten Worte waren, sein Sohn möchte zu ihm geführt werden, und die Wahrheit hören.

Ein halb unterdrücktes Schluchzen ließ sich hören. Lady Helena bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Ihr Neffe sah auf sie hin, dann auf Miß Catheron. Das weiße Gesicht bewahrte seine steinerne Ruhe; die mitleidslosen Augen sahen ihn mit einer Weichheit und Theilnahme an, die keine Worte wiedergeben.

Wartet einen Augenblick, sagte sie. Ich muß ihm sagen, daß Ihr da seid.

Sie eilte die Treppe hinauf und verschwand. Keines der Beiden sprach. Lady Helena's Gesicht war noch immer von ihren Händen bedeckt; er wußte, daß sie weinte — daß ihre stillen, jammervollen Thränen ihm galten. Er stand bleich, gefaßt, erwartungsvoll, dem Ende entgegensehend, da.

Kommt hinauf, rief Miß Catheron's weiche Stimme von oben die Treppe hinab.

Nochmals gab er seiner Tante den Arm. Nochmals gingen sie schweigend zusammen.

Eine athemlose Stille schien auf dem Hause und Allem, was dazu gehörte zu ruhen. Kein Laut ließ sich hören, außer dem leisen Rauschen der Bäume, den unablässigen Regenmurmeln. Von diesem Schweigen umgeben, betraten sie das Zimmer, in welchem der Sterbende lag. Bis zu seiner Todesstunde blieb dieser Augenblick und das was sich nun seinen Blicken darbot, in unauslöschlichen Zügen in Sir Victor Catherons Geist eingeprägt.

Die halbdunkle, graue, durch eine einzige kleine Lampe gehobene Beleuchtung des Gemachs, das Bett in der Mitte, und das grauenhaft-ähnliche Antlitz des Mannes, welcher auf den Kissen lag und ihn mit hohlen, gespensterhaften Blicken ansah. Das war sein Vater!

Wie von einem schweren Traum befallen, näherte er sich dem Bette.

Die gespensterhaften blauen Augen waren unverwandt auf ihn gerichtet; die bleichen Lippen thaten sich auf und sprachen:

Mir ähnlich — wie ich einst war — mir ähnlich, Ethel's Sohn.

Mein Sohn.

Er kniete nieder — eine tiefe Scheu hatte sich seiner bemächtigt. Zum ersten Male in seinem jungen Leben fand er sich dem Tode gegenüber. Und der sterbende Mann war sein Vater — sein Vater, den er nie zuvor gesehen.

Mir ähnlich, wiederholten die schwachen Lippen; mein Gesicht, meine Höhe, mein Name, mein Alter. Ganz wie ich. O Himmel, wird sein Ende wie das meine sein?

Ein Schauder des Entsetzens durchrieselte die Zuhörer. Sein Sohn wollte seine Hand ergreifen. Sie wurde zurückgezogen. Eine Falte legte sich auf die bleiche Stirn.

Warte! sprach er schmerzlich. Berühre mich nicht, sprich mich nicht an; warte. Setze Dich, kniee nicht, Du weißt nicht, was Du hören sollst. Inez, sag's es ihm jetzt.

Mit demselben unbewegten Gesicht schloß und verschloß sie die Thüre. Es war, als ob nichts mehr im Stande gewesen wäre, sie, die so viel gelitten, äußerlich zu erschüttern. Sie stellte ein wenig abseits vom Bett einen Sessel für Lady Helena hin — für Lady Helena, welche fernstehend noch kein Wort zu dem Sterbenden gesprochen hatte. Sie reichte auch Sir Victor einen Sessel und winkte ihm Platz zu nehmen; dann schob sie einen dritten dicht an's Bett hin, streichelte und küßte den sterbenden Mann. Hierauf begann sie mit einer Stimme, die kein einziges Mal versagte noch brach, die Geschichte zu erzählen, die zu erzählen sie beauftragt war.

Eine halbe Stunde war vergangen; sie war zu Ende und Schweigen herrschte in dem umdunkelten Gemach. Noch immer saß Lady Helena mit abgewendetem Gesichte, regungslos, ohne aufzublicken auf ihrem fernen Platz. Noch immer sah der Sterbende mit jenem geisterhaften Blick auf seinen Sohn, und immer rascher nahte der Tod heran. Inez saß, seine Hand in der ihren, neben ihm, und ihr bleiches, trauervolles Antlitz, ihr dunkler, von Mitleid erfüllter Blick waren ebenfalls auf seinen Sohn gewendet.

Dieser Sohn hatte sich erhoben, er stand bleich, fast betäubt, mitten im Zimmer. Was hatte er gehört? Schlief und träumte er? War alles das nur ein entsetzlicher Spuk? Spotten sie seiner, oder — barmherziger Himmel, war es wahr?

Laßt mich hinaus! das waren seine ersten Worte. Ich kann nicht athmen — ich ersticke in diesem Zimmer! Ich werde wahnsinnig, wenn Ihr mich hier zurückhaltet!

Wie ein Betrunkener oder Blinder wankte er nach der Thür. Er schloß dieselbe auf, öffnete sie, ging in den Corridor hinaus, und die Treppe hinab.

Seine Tante folgte ihm mit überströmenden Augen und ausgestreckten Händen.

Victor — mein Kind, mein Sohn, mein Liebling! Victor, um des Himmels willen, sprich zu mir!

Aber er winkte ihr nur, ihm Platz zu machen und wankte weiter.

(Fortsetzung folgt.)

blieb und die Heeresordnung blieb mit ihren Mängeln bestehen. Nach den Revisionsbestimmungen mußte die Regierung die nicht erledigte Vorlage 1873 wieder einbringen, erreichte aber bei der unbeugsamen Linken eben so wenig. Dasselbe nutzlose Verfahren wurde dann noch 1874 und 1875 wiederholt. Vier Mal setzte das Folkething der Vorlage der Regierung unannehmbare Vorschläge entgegen und es blieb im Heere und Marine Alles beim Alten. Dieses Jahr legte die Regierung das Gesetz erst dem Landsthing vor, wo es mit unwesentlichen Veränderungen angenommen wurde. Am Dienstag nun kam das Gesetz in der zweiten Kammer zur Verhandlung. Ein Führer der Linken, weiland Reservelieutenant Bojsen, militärischer Berichterstatter der Partei leitete die Verhandlung mit einer Klage ein, daß das Gesetz, das eine so große finanzielle Bedeutung habe, erst dem Landsthing vorgelegt worden sei, während es nach allgemeiner konstitutioneller Praxis dem direkt gewählten Folkething erst hätte vorgelegt werden sollen. Darauf wandte der Redner sich gegen den Inhalt des Gesetzes, den er als den Ansichten des Folkethings (d. h. der Linken) schnurstracks zuwider bezeichnete und schlug vor, weil keine Aussicht vorhanden sei, mit diesem Ministerium die Sache durchzuführen, dieselbe durch folgende motivirte Tagesordnung abzuthun: „Da das Folkething erkennt, daß nach dem Auftreten der Regierung in der vorliegenden Sache keine Aussicht vorhanden ist, daß die gebotene Revision des Heergesetzes unter dem gegenwärtigen Ministerium durchgeführt werden könne, geht es zu dem folgenden Gegenstande der Tagesordnung über." Diese Tagesordnung wurde von den Konservativen heftig bekämpft. Der Obergerichtsassessor Rimestadt that dar, daß es dem Thing juridisch nicht zustehe eine Vorlage abzuweisen, die eingebracht worden sei, um einer ausdrücklichen Forderung des Gesetzes zu genügen. Der frühere Kriegsminister, General Thomsen, der Chef der taktischen Abtheilung des Generalstabes Oberst Tarmoes und der Kapitän Jensen vom Generalstabe, die nach einander das Wort hatten, protestirten gegen das Bestreben der Linken, das Heer mit unreifen Vorschlägen zu Grunde zu richten und wiesen auf Serbien hin, um die Unbrauchbarkeit der Milizen zu beweisen. Aber die Linke war für Vernunftgründe nicht empfänglich; sie hielt ihre Forderung fest und bei der Abstimmung nahm sie ihre Tagesordnung mit 66 gegen 22 Stimmen an, nahm eine ähnliche Tagesordnung für das Marinegesetz an und hat somit diese beiden wichtigen Vorlagen für dieses Jahr beseitigt. Selbstredend findet dieses Verhalten der Linken des Folkethings strengen Tadel in der konservativen Presse. Das „Dagblad" schreibt u. A: „Die Verwerfung dieser Gesetze seitens des Folkethings ist ein Hohn gegen das Ministerium und gegen das Landsthing, gegen alle Fachmänner, ja gegen das Folkthing selbst. Sein Auftreten in dieser Sache ist einer gesetzgebenden Versammlung unwürdig und nicht zu rechtfertigen dem Lande gegenüber, dessen Interessen es gilt. Das Folkething hat uns an Alles gewöhnt, dessen großpolitische Demonstrationen haben uns blasirt; im Voraus konnte es uns scheinen, daß Adressen, Tagesordnungen und Resolutionen uns nicht mehr zu schrecken vermöchten; aber in diesem Gebahren liegt doch etwas, das Einen unheimlich stimmt. Während die größten Reiche Europa's der Zukunft bekümmert entgegensehen, während riesenstarke Länder ihre Kräfte sammeln, um dem drohenden Sturme zu begegnen, müssen wir sehen, daß in unserm kleinen Lande das Parteigefasel mit stumpfer Sorglosigkeit fortgesetzt wird. Selbst im Kampf gegen eine schlechte, alle Rechte des Volkes verachtende Regierung würde es in Ländern, wo politische Selbstbeherrschung sich findet, kaum zu den Excessen kommen, zu denen hier, unter sonst glücklichen Verhältnissen eine leere Doktrin treibt.

Locales.

— **Stadtverordneten.** Die ordentliche Sitzung der SVV. am 22. November, der 26. in diesem Jahre, war unter allen seit Neujahr dieses Jahres stattgefundenen die am zahlreichsten besuchte, denn es waren folgende 26 Mitglieder derselben erschienen: die Herren Dr. Bergenroth, Böthke, Bartlewski, Dauben, Dorau, Engelhardt, Gieldzinski, Hartmann, A. Henius, R. Hirschberger, A. Jacobi, Krauß, Dr. Kutzner, Lechner, M. Lewin, Löschmann, Jan Moskiewicz, v. Olszewski, Preuß, Rafalski, B. Richter, Schirmer, H. Schwartz sen., Sponnagel, Sultan, Tilk.

Der Magistrat war vertreten durch Herrn SR. E. Schwartz und Herrn Kittler, den Vorsitz führte Hr. Dr. Bergenroth, als Referenten fungirten die Herren SV. Schirmer und Böthke.

Vor dem Eintritt in die Tages-Ordnung wurde über die Stelle eines Bezirksvorstehers für die Bromberger Vorstadt verhandelt. Der dazu erwählte Herr Uebrick hat die Annahme dieser Stellung abgelehnt aber die SVV. beschloß, keinen Anderen zu erwählen, da ihrer Ansicht nach Herr Uebrick zur Uebernahme dieses Amtes verpflichtet ist. Sodann nahm die SVV. Kenntniß von dem Bericht der Gasdeputation über den Betrieb der Gasanstalt für das Betriebsjahr vom 1. Juli 1875 bis dahin 1876. Die SVV. hatte den Magistrat aufgefordert, eine Ermäßigung des Regulirungspreises für den Gasconsum der öffentlichen Laternen eintreten zu lassen, der Magistrat hat aber diese Forderung abgelehnt und ersucht die SVV., davon Abstand zu nehmen. Es wurde beschlossen, die Sache auf sich beruhen zu lassen, dann nahm die SVV. Kenntniß von der Mittheilung, daß nunmehr dem Antrage der SVV. entsprechend, an 3 Straßenlaternen Controlgasmesser angebracht sind. Zur Verpachtung der beiden an der 2. Linie der Bromberger Vorstadt ausgebotenen Plätze Nr. 1 für das Meistgebot von 100 Mk jährlich an Herrn M. Lewin und Nr. 2 an Herrn Barrein für 40 Mk jährlich bis zum April 1880 gab die SVV. ihre Zustimmung, und genehmigte dann auch drei Etatsüberschreitungen, nämlich 386 Mk für das Waisenhaus zur Verpflegung der Kinder, 26 Mk 9 ₰ für das Jacobshospital an Arzneikosten, 280 Mk 12 ₰, bei der Kämmereikasse zur Unterhaltung des Bohlenwerks auf der Bache. Hypothekarische Darlehen wurden bewilligt: 12900 Mk auf das Grundstück Altstadt Nr. 138 und 4500 Mk auf das Grundstück Altstadt Nr. 79 b. Die Feuertaxe des Ersteren, auf welches schon 2100 Mk eingetragen sind, lautet auf 44660 Mk, für das andere Gebäude, auf welches eine Hypothek von 6000 Mk nachgesucht war, auf 12000 Mk. Die Prolongation der laufenden Pachtverträge über Erhebung des Wegezolles auf den städtischen Chausseen bis zum 31. März 1877 wurde nach dem Antrage des Magistrats genehmigt. Ferner wurde beschlossen, die üblichen Glückwünsche an die Allerhöchsten Herrschaften, sowie die gewöhnlichen Festgeschenke von Pfefferkuchen auch zu Neujahr 1877 abzusenden. Die Mitwirkuug dabei ist den Herren Dauben und Schirmer übertragen.

(Schluß folgt.)

— **Telegramme durch die Post weiter befördert.** Vom Kaiserlichen General-Post-Amt wird uns aus Berlin unterm 18. d. M. Folgendes zur Bekanntmachung übermittelt: „Auf Verlangen des Absenders werden vom 1. Dezember d. J. an bei den deutschen Reichs-Telegraphenstationen versuchsweise Telegramme nach Orten innerhalb des deutschen Reichs-Telegraphengebiets zur Weiterbeförderung mit der Post auch als gewöhnliche, nicht eingeschriebene Briefe angenommen werden, insofern die Weiterbeförderung von einer Reichs-Telegraphenanstalt aus erfolgen soll. Der Absender hat das Verlangen durch einen entsprechenden Vermerk vor der Adresse, welcher durch das als ein Wort auszutaxirende Zeichen „P. U." (Post uneingeschrieben) ersetzt werden kann, auszudrücken und das entfallende Porto mit 10 ₰ bei der Telegrammaufgabe im Voraus zu entrichten. Eine Haftung wird von der Verwaltung bei diesen Telegrammen nicht übernommen.

— **Richterstellen.** Die Menge der Arbeiten bei dem hiesigen Kreisgericht hat sich in der letzten Zeit so vermehrt, daß die Kräfte der vorhandenen Mitglieder des Collegiums nicht mehr im Stande sind, ihre Funktionen so schnell und sorgsam zu versehen, wie es zur prompten Rechtsgewährung erforderlich ist. Es ist deshalb an maßgebender Stelle eine Vermehrung der hiesigen Richterstellen um zwei angeordnet, wodurch das Thorner Kreisgericht auf die Zahl von 13 Richtern gebracht, mithin eins der größten seiner Art sein wird. Wir glauben, daß in dieser, durch die Erkenntniß von dem stetig wachsendenden Umfang der hier abzuwickelnden gerichtlichen Angelegenheiten herbeigeführten Vermehrung der Arbeitskräfte zugleich eine Art Bürgschaft dafür liegt, daß unsere Stadt auch nach Einführung der neuen Gerichtsverfassung nicht auf einige Amtsrichter beschränkt, sondern zum Sitz eines Landgerichts bestimmt werden wird.

— **Handwerker-Verein.** Donnerstag, den 23. d. M findet ein Vortrag des Herrn Director Dr. A. Prowe vor Damen und Herren statt über „Die deutschen Vereine in Constantinopel und Athen."

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 22. November.

Gold 2c. 2c. Imperials 1392,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 180,50 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 254,00 bz.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war gedrückt; sie litt unter dem Einfluß umfangreicher Realisationen, wobei die Preise nicht unerhebliche Einbußen zu erleiden hatten. Während der Terminverkehr sich recht lebhaft gestaltete, blieb der Handel mit effektiver Waare beschränkt; der letztere wurde zum Theil durch das zu geringe Entgegenkommen der Eigner behindert. Weizen gek. 2000 Ctr., Roggen 17000 Ctr., Hafer 7000 Ctr.

Rüböl hat sich ziemlich gut im Werthe behauptet.

Spiritus hatte mäßigen Verkehr zu fest gehaltenen Preisen. Der Schluß war jedoch schwach. Gek. 50000 Liter.

Weizen loco 190—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 160—191 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 133—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 166—200 Mk, Futterwaare 153—162 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 73,4 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco 48,0 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 56,1—56 Mk bez.

Danzig, den 22. November.

Weizen loco ist am heutigen Markte wieder sehr schwach zugeführt gewesen, doch aber war die Stimmung eine matte und sind nur zu schwach behaupteten Preisen 150 Tonnen mühsam verkauft. Bezahlt wurde für Sommer- besetzt 126/7 pfd! 190 Mk, Sommer- 125 pfd. 195 Mk, 132 pfd. 199 Mk, roth 128 pfd. 199 Mk, 127 pfd. 205 Mk, bunt besetzt 124/5 pfd. 207 Mk, glasig 132 pfd. bezogen 206 Mk, dunkelglasig 132 pfd. 207 Mk, glasig 120/30—131 pfd. 208, 209 Mk, hochbunt glasig 131 pfd. 210 Mk, hellbunt 130 pfd. 211 Mk, 133 pfd. 213 Mk pro Tonne. Termine lustlos. Regulirungspreis 207 Mk. Gek. 50 Tonuen.

Roggen loco fest, inländischer 125 pfd. 175 Mk, 127 pfd. 177 Mk, 130 pfd. 180½ Mk, russischer 119/20 pfd. 163½ Mk pro Tonne bei einem Umsatze von 80 Tonnen. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 165 Mk. — Gerste loco große 110/1 pfd. 150 Mk, kleine 107 pfd. 142 Mk, 113 pfd. 145 Mk pro Tonne bezahlt. — Hafer loco ist zu 156 Mk pro Tonne verkauft. — Spiritus loco gestern noch zu 51 Mk gekauft, heute 51 Mk Gd.

Breslau, den 22. November. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,40—19,80—20,40 Mk, gelber 17,20—19,40—20,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,50 — 17,50 — 18,50 Mk, galiz. 15,00—16,80 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,80—14,30—15,10 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—15,20 Mk per 100 Kilo — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,40—7,60 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 23. November. (Albert Cohn.

Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 Mk
„ russischer per 1000 Kil. 154—161 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 Mk.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Preis-Courant
des Mühlen-Etablissements zu Bromberg
vom 22. November 1876.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	Mk	₰
Weizen-Mehl Nr. 1	18	—
Weizen-Mehl Nr. 2	15	20
Weizen-Mehl Nr. 3	11	80
Weizen-Futtermehl	6	40
Weizen-Kleie	4	20
Roggen-Mehl Nr. 1	14	—
Roggen-Mehl Nr. 2	12	80
Roggen-Mehl Nr. 3	9	—
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	12	40
Roggen-Schrot	10	—
Roggen-Futtermehl	6	80
Roggen-Kleie	6	—
Gersten-Graupe Nr. 1	27	—
Gersten-Graupe Nr. 3	19	60
Gersten-Graupe Nr. 5	13	40
Gersten-Grütze Nr. 1	14	40
Gersten-Grütze Nr. 2	13	40
Gersten-Kochmehl	9	80
Gersten-Futtermehl	6	80

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 23. November 1876.

		22./11.76
Fonds. . . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	248—50	254
Warschau 8 Tage	246—25	249—20
Poln. Pfandbr. 5%	69	68
Poln. Liquidationsbriefe	59—90	58—70
Westpreuss. do 4%	93—20	93—10
Westpreus. do. 4½%	100—80	100—50
Posener do. neue 4%	93—80	93—80
Oestr. Banknoten	161—35	161
Disconto Command. Anth.	109—10	108—40
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	211	210
April-Mai.	218—50	218—50
Roggen:		
loco	161	162
Novbr-Dczb.	160—50	161—50
Dezb.-Jan	160—50	161—50
April-Mai	167—50	168—50
Rüböl.		
Novbr-Dezpr.	73—50	73—60
April-Mai	74—60	74—70
Spirtus:		
loco	55—20	56
Novbr-Dezb.	55—20	56—10
April-Mai	58—10	58—80

Reichs-Bank-Diskont . 4½
Lombardzinsfuss . 5½

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

22. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
10 Uhr A.	340,46	— 4,7	O1	ht.
23. Novbr.				
6 Uhr M.	340,47	— 6,8	O2	ht.
2 Uhr Nm.	340,53	— 4,9	O2	tr.

Wasserstand den 23. November. — Fuß — Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In den Umgebungen der Nordsee ist das Barometer stark gestiegen, aber in Lappland und Dalmatien, und seit dem Abend auch in Irland gefallen. Eine größtentheils schwache östliche Luftströmung herrscht über Mitteleuropa, nördliche Winde in Süd-Frankreich. In Deutschland und Frankreich ist die Temperatur allgemein gefallen. Die Witterung ist, außer in Ostdeutschland, meist trübe, jedoch weniger feucht als gestern.

Hamburg, 21. November 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Höchst wichtig für Herren.

Durch Ankauf eines colossalen Lagers fertiger

Herren-Garderobe

aus der Concursmasse von E. Proskauer in Magdeburg

bin ich noch im Stande zu noch nie dagewesenen Preisen die feinsten Gegenstände

!!! von Herren-Garderobe !!!

zu verkaufen, so daß Jedermann für wenig Geld sich einen eleganten Herbst- oder Winteranzug verschaffen kann, wie dies aus folgendem Preiscourant hervorgeht:

Als besonders preiswürdig empfehle:

500 Winter-Ueberzieher in Double, Ratine, Perle und Eskimo rc. von 5, 6, 7, 8 bis 16 Thlr.
800 Winter-Jaquets in denselben Stoffen, " 4, 5, 6 und 7 Thlr.
400 Haus- und Jagd-Joppen " 2 Thlr. an
300 Herbst- und Stoffröcke, in div. Stoffen und Dessins " 4 Thlr. an
500 Paar verschiedene Buckskin- und Stoff-Hosen " 2, 3½, 4, 4½, 5 Thlr.
200 Schlafröcke in eleganten Stoffen " 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr.

und kann sich ein Jeder von der Wahrheit der Preise und Größe des Lagers überzeugen, so daß Niemand unbefriedigt mein Lokal verlassen kann und bitte bei Bedarf im eigenen Interesse der Herren auf das Verkaufslocal zu achten und diese Anzeige nicht mit gewöhnlicher Marktschreierei zu verwechseln, da ich nur durch obigen billigen Einkauf auch billig wie kein Concurrent verkaufen kann.

Verkaufs-Lokal: Hemplers Hôtel, 1. Etage, Culmerstraße.

Bekanntmachung.

Bei der am 13. 14. und 15. November d. J. stattgehabten Stadtverordneten-Wahlen sind mit Stimmenmehrheit zu Stadtverordneten gewählt worden

1. von der III. Abtheilung die Herren: Malermeister G. Jacobi, Bäckermeister A. Schütze, Photograph A. Jacobi, Kaufmann Bulakowski.
2. von der II. Abtheilung die Herren: Oberpostsekretair Stölger, Tischlermeister Bartlewski, Banquier Nathan Cohn, Kaufmann Emil Dietrich.
3. von der I. Abtheilung die Herren: Kaufmann H. Schwartz sen. Drechslermeister Borkowski, Apotheker Mentz, Kaufmann G. Prowe, Kaufmann G. Löschmann.

Sämmtliche Gewählten haben die Wahl angenommen und beträgt die Dauer ihrer Wahlperiode mit Ausnahme des zuletzt Genannten, welcher als Ersatzmann nur 2 Jahre zu fungiren hat, sechs Jahre.

Thorn den 22. November 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf 9334 Mk. 88 Pf. excl. „Titel Insgemein" veranschlagte Neubau eines Schulgebäudes in Mocker soll zur Ausführung an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Hierzu habe ich einen Minus-Lizitations-Termin auf

Mittwoch, d. 6. Dezbr. c.

Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau, Mocker Nr. 60, anberaumt, wozu ich Unternehmungslustige mit dem Bemerken einlade, daß nach 11 Uhr Vormittags neue Bieter nicht mehr zugelassen werden, und die Zeichnungen und Anschläge bei mir täglich von 9 bis 11 Uhr Vormittags eingesehen werden können.

Mocker, den 22. November 1876.

Der Amtsvorsteher.
Holtz.

Bekanntmachung.

Das zum Militair-Schießplatz in der Podgorzer Feldmark gehörige Wiesen- und Ackerland von 2 Hectar 13 Ar. (8½ Morgen) Fläche, soll

am 2. Dezember d. J.

Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle auf drei hinter einander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen, sowie die Lage dieser Ländereien können täglich im diesseitigen Bureau eingesehen werden.

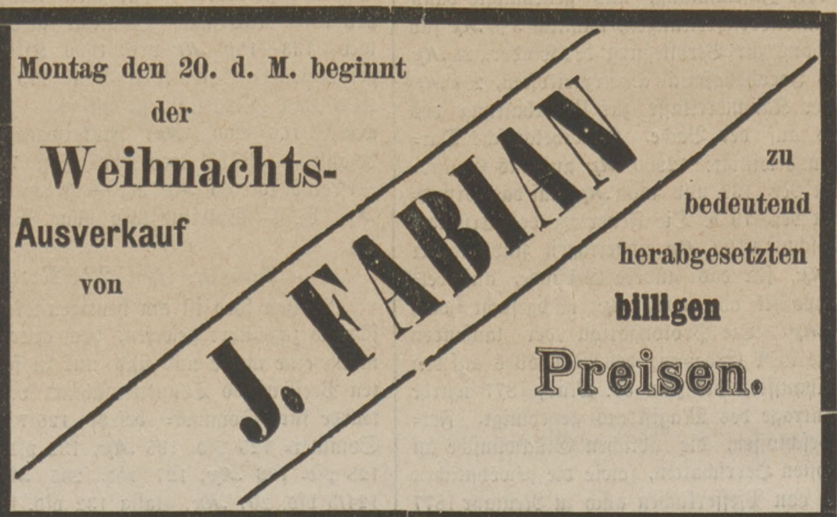
Thorn, 22. November 1876.

Kögl. Garnison-Verwaltung.

Gesellschafts-Toiletten

werden nach den neuesten Modellen sauber und geschmackvoll in kürzester Zeit angefertigt; unmoderne seidene Kleider auf das Eleganteste wieder hergestellt in dem Kleider-Magazin von

Elise Gaglin.



Kaufmännischer Verein.

Sonnabend den 25. November
im Saale des Artushofes

Großes Conzert à la Strauss

mit darauf folgendem

Tanzkränzchen.

Anfang des Concerts Abends 8 Uhr.

Die Mitglieder werden ersucht ihre Mitgliedkarten mitzubringen.

Der Vorstand.

Für Haarleidende!

Unter den neueren Entdeckungen in der Medicin erregt die meinige ein ungeheures Aufsehen und findet die grösste Anerkennung. Nachdem seit Jahren vielfache Mittel gegen Haarkrankheiten angepriesen wurden, deren Wirkung meistens nur eine sehr unsichere war, ist es mir nach jahrelangen Versuchen **wirklich** gelungen, Mittel zu entdecken, welche bei Erkrankungen des Haares und vollständiger Kahlköpfigkeit Alles leisten, was bisher unmöglich schien. Bei Gebrauch meiner Mittel **hört**, durch die Wiederbelebung der Haarwurzeln, **das Ausfallen der Haare sofort auf** und auf völlig kahlen Stellen wird durch Zuführung neuer Horn- und Säftemassen in die fast immer noch vorhandenen Haarcapillen, **volles neues Haar** erzeugt. Ich versichere bei meiner Ehre, dass diese meine Empfehlung auf strengster Reellität beruht, wovon Jeder schon nach kurzem Gebrauch der Cur überzeugt wird. Haarleidende belieben sich vertrauensvoll **brieflich** an mich zu wenden und einige ausgefallene Haare behufs mikroskopischer Untersuchung in den Brief mit einzulegen, wonach ich die zutreffendsten Mittel sende. Bei vorherigen Anfragen bitte Retourmarke beizufügen.

Sprechstunden: 10—1 und 3—6.

OTTO BLANK, CHEMIKER.
Spezialist für Haar- und Kopfhautleidende.
Berlin, Hollmannsstr. 40.

Hofmann-Concert

Donnerstag, den 30. November 1876
Abends 7½ Uhr
in der Aula des Gymnasiums zu Thorn.

Frau Dr. Peschka-Leutner,	Kammersängerin.
Frl. Anna Rilke,	Pianistin aus Leipzig.
Herr Dr. Paul Klengel, (Violine)	Mitglieder der Leipziger Gewandhaus-Capelle.
Herr Julius Klengel (Cello)	

Programm.

1) Trio (B-dur) für Pianoforte, Violine u. Cello . . . Rubinstein.
2) Arie der Königin der Nacht aus der Zauberflöte . . . Mozart.
3) Teufelssonate für Violine . . . Tartini.
4) a) Nocturno (Cis-moll) für Pianoforte . . . Chopin.
   b) Tarantella daprès Rossini . . . Liszt
5) a) Waldesgespräch Lieder . . . Schumann.
   b) Schlaf holdes Kind . . . R. Wagner.
6) Fantasie über russische Lieder für Cello . . . Davidoff.
7) Musikalische Bilder aus der Walküre: „Wotan's Zorn und Abschied von Brunnhilde" (Feuerzauber) für Pianoforte von Wagner . . . Rubinstein.
8) Bravour-Variationen für Sopran . . . Proch.

Exquisiter Concertflügel von Blüthner, für 2000 Mark verkäuflich.)

Preise der Plätze:

Sperrsitz . . . à 3 Mark.
Ungesperrter und Stehplatz . . . à 2 Mark

sind zu haben in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn E. F. Schwartz.

Pikante

Limburger Käse

von wirklich frischer Milch sind zu haben in der

Käsefabrik Rehden Wpr.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 27. Nov. cr.
Vormittags 10 Uhr

soll eine Partie Weidenstrauch auf der Bazarkämpe zum Abtriebe in mehreren Loosen meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Versammlungsort der Reflektanten — Bazarscharge — Blockhaus. —

Thorn, den 18. November 1876.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die erste evangelische Schullehrer- und Organisten-Stelle in Colonie Brinsk mit einem Einkommen von ca. 1500 Mark ist vom 15. Dezember d. J. ab vakant.

Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden beim

Schulpatron
auf Dominium Adlich Brinsk
per Lautenburg.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen, zu erfragen, Culmerstraße 310.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen an 1 oder 2 Hrn. mit Beköstigung à Person 14 Thlr. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

(Extra Beilage.)

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

No. 276. Freitag, den 24. November. 1876.

Gedruckt bei Ernst Lambeck in Thorn.